

## Weltensammler und Blechtrommler

### Ein Gespräch mit Günter Grass und Ilija Trojanow

(Göttingen, 20.10.07)

Grass:

Der direkteste Weg zu einem Autor ist das Lesen. Und ich habe den „Weltensammler“ gelesen und war begeistert von dem Buch. Das ist ein Buch, in das man abtauchen kann, das einem das herrliche Angebot macht, - man kann das mit „Moby Dick“ vergleichen - , dass der Leser sich identifiziert mit einer Person, Richard Francis Burton, die historisch belegt ist und die dauernd eine andere Gestalt annimmt. Und das mit einer Perfektionalität betreibt, ob er auf einer Reise nach Mekka ist oder unterwegs in Afrika, in Indien oder wo immer auch: er passt sich den Umständen an, weil er ganz nah dran sein will. Das ist meisterlich erzählt und bildet jeweils einen Spannungsbogen zwischen verschiedenen Personalien, Dienern, die er hat und den Leuten, die versuchen, Aufsicht über ihn zu führen, denen er immer entschlüpft durch seine Fähigkeit sich anzupassen. Das ist ein fesselndes Buch für mich gewesen und ein Buch, das neben dem Lesevergnügen auch Kenntnisse vermittelt. Nicht auf eine penetrante Art und Weise, aber man steigt ein in die Kolonialgeschichte, den Herrschaftsbereich, was die Türken betrifft, das Kalifat und wie brüchig das zu dem Zeitpunkt schon ist. Welche Rolle England dort gespielt hat, das ist also für mich spannend zu lesen, auch die Afrikapassage, die ja in Sansibar beginnt. Und das war ja mal deutsche Kolonie und man hatte sie dann, wie man so sagt, für einen Hosenknopf gegen Helgoland getauscht. Eine lange deutsche Geschichte. Das bekommt man *en passant* mit und das ist das Schönste, was man von eine Buch sagen kann: es bereichert.

Es ist auch interessant, sicher unbeabsichtigt, aber wenn man so erzählt, kommt man nicht darum herum, an eine europäischen Romantradition anzuknüpfen, am pikaresken Roman. Und auch im „Weltensammler“ sieht man dieses witzige und sehr aufschlussreiche Verhältnis zwischen Herr und Knecht, Herr und Diener. Was wir von Don Quichote und Sancho Pansa kennen. Der spinnige Herr, der eine fixe Idee im Kopf hat, wie bei Ihnen auch, und der sehr sachliche und realistische Diener, der seine eigenen Geschäfte betreibt und gleichzeitig aber auch fürsorglich mit seinem Chef, der manchmal unerträglich ist, umgeht. Das ist sehr spannungreich erzählt und knüpft an diese Tradition an. Ich nenne es mal: das ist der große europäische Roman.